

Rezensionen zu Inszenierungen

Rezension „Die letzten fünf Jahre“ im Theater im Palais Berlin
Musicalzentrale 20.03.2023

(...) Wie in früheren Jahren im Kino üblich, dokumentiert Regisseurin Nadine Aßmann das Aus mit der Einblendung "The End" auf der am hinteren Bühnenende hängenden Leinwand. Ihre ganze Inszenierung ist vom Medium Film inspiriert und bedient sich cineastischer Mittel, wie Bewegungen in Zeitlupe bei besonders emotionalen Ereignissen. In anderen Szenen ruckelt wie beim guten alten Film aus Zelluloid kurz Filmkörnung durch das Bild. Wie in einem Filmatelier warten an den Seiten stehende, mit weißen Tüchern abgedeckte Versatzstücke auf ihren Einsatz. Die Protagonisten tragen sie auf die Bühne, enthüllen weißes, leicht schäbig wirkendes Mobiliar, und flink geht die Handlung weiter.

Dieser Regie-Ansatz, der von Aßmanns Ausstattung und dem Bühnenbild von Alexander Barmenkov unterstützt wird, passt hervorragend zu den beiden gegenläufigen Erzählperspektiven ein und derselben Geschichte. Jamies Songs erzählen in zeitlicher Reihenfolge vom Kennenlernen, Verlieben, Heiraten bis hin zum Scheitern und seinen Auszug aus der gemeinsamen Wohnung. Cathys Perspektive ist angelegt wie das Rückwärtsspielen eines Films vom bitteren Ende bis zum hoffnungsfrohen Beginn der Beziehung. Beide Stränge kreuzen sich zum Ende des ersten Aktes bei der Hochzeit – dem einzigen Moment, in denen das Paar gemeinsam singt ("Die nächste Stunde").

Die Inszenierung fokussiert sich dabei auf die Emotionen der beiden Protagonisten. Auch wenn sie nacheinander abwechselnd ihre Songs singen, ist die andere Person stumm mit auf der Bühne und agiert als Partner. Regisseurin Aßmann zaubert dabei immer wieder bewegende Bilder, bei denen sich wie bei einer Achterbahnfahrt die Gefühle abwechseln. (...)

Wenn im Finale wieder "The End" auf der Leinwand erscheint, schließt sich der Kreis für eine von Anfang bis Ende wirklich gelungene Aufführung abseits des kommerziellen Musical-Mainstreams. Gerne mehr davon!

Rezension „Die letzten fünf Jahre“ Theater Plauen-Zwickau - Freie Presse, 10.05.2019

„Nadine Aßmann, profilierte, aber leider scheidende Schauspielerin im Ensemble des Theaters Plauen-Zwickau mit Inszenierungserfahrung, hat sich des Stoffes angenommen und die umjubelte Premiere des 100-Minuten-Werks (...) auf die Bühne gebracht. Schauspielerisch und gesanglich bewegen sich Ira Theofanidis (...), und Sebastian Seitz (...) absolut auf Augenhöhe. Nadine Aßmann führt sie so ausdrucksstark und stimmig, wie die Paarung auch äußerlich - erscheint. Wie er, (in einer Szene buchstäblich) den Kopf in den Wolken, vor Kraft kaum laufen kann, während sie mit seinen Erfolgen nicht mitkommt, versucht, sich mit der Rolle als dekoratives Anhängsel ("Ich bin Teil davon") zu bescheiden, aber praktisch in seinem Schatten verweilt, das ist große Bühnenkunst.

<https://www.freiepresse.de/kultur-wissen/kultur/kammer-musical-die-letzten-fuenf-jahre-solo-fuer-zwei-verliebte-artikel10513308>

Freie Presse 2019

Solo für zwei Verliebte

Das Kammer-Musical „Die letzten fünf Jahre“ erzählt am Theater Plauen-Zwickau den Verlauf einer Romanze auf sehr eigentümliche Weise. Genau das aber macht auch einen Teil seines Reizes aus.

VON TORSTEN KOHLSCHIEIN

ZWICKAU – Es gibt verschiedene Arten, das Wachsen und Vergehen einer Liebe, einer Partnerschaft auf der Bühne zu erzählen. Abgesehen davon, dass auf die szenische Darstellung dessen, was dem Happy End folgt, meist verzichtet wird, ist das klassische Anfang-bis-Ende-Konzept wohl am gängigsten. Vom Ende kommen und mit Rückblenden arbeiten, bietet sich auch an. So

gesehen, geht der US-Komponist und Autor Jason Robert Brown mit seinem 2001 in Chicago uraufgeführten Musical „Die letzten fünf Jahre“ einen neuen Weg. Er lässt den Weg vom zarten Anfang bis zum bitteren Ende der Liebe zwischen Catherine und Jamie abwechselnd aus zwei solistischen Perspektiven erzählen: Catherine beginnt beim Ende, der Trennung, Jamie beim Anfang, dem ersten Date, ein halbes Jahrzehnt zuvor. Eine Herausforderung nicht nur fürs Publikum, sondern auch fürs Inszenierungsteam.

Nadine Aßmann, profilierte, aber leider scheidende Schauspielerin im Ensemble des Theaters Plauen-Zwickau mit Inszenierungserfahrung, hat sich des Stoffes angenommen und die umjubelte Premiere des 100-Minuten-Werks am Donnerstag im Alten Gasometer in Zwickau mit Sebastian Seitz und Ira Theofanidis als Gast auf die Bühne gebracht. Dabei durchbricht die 31-jährige Bremerin die Urkonzeption Browns be-



Nur bei der Heirat und dem vorangehenden Antrag strahlt im Musical „Die letzten fünf Jahre“ für Catherine (Ira Theofanidis) und Jamie (Sebastian Seitz) der Himmel gleichermaßen blau. FOTO: SERMON FORTAPPELSSON/THEATER

hutsam. Sie lässt die Szenen der beiden Protagonisten so gestalten, dass der jeweils stumme Part dem aktiven zumindest als mimisch und körperlich agierender Anspielpartner dient. Schauspielerisch und gesanglich bewegen sich Ira Theofanidis in

der Rolle der Musicalsängerin, die sich von einem drittklassigen Engagement zum nächsten hangelt, und Sebastian Seitz als gerade erste Folge feiernder Buchautor absolut auf Augenhöhe. Nadine Aßmann führt sie so ausdrucksstark und stimmig,

wie die Paarung auch äußerlich erscheint. Wie er, (in einer Szene buchstäblich) den Kopf in den Wolken, vor Kraft kaum laufen kann, während sie mit seinen Erfolgen nicht mitkommt, versucht, sich mit der Rolle als dekoratives Anhängsel („Ich bin ein Teil davon“) zu bescheiden, aber praktisch in seinem Schatten verweilt, das ist große Bühnenkunst. Da sie für ihre Gagen bisweilen durch die Provinz tingeln muss, hat er auch Affären und ist bald überdrüssig des Treueschwurs zur Hochzeit – der einzigen Szene, in der beide gesanglich interagieren.

14 gerahmte Fotos der beiden aus den fünf Jahren, chronologisch von links nach rechts über die sehr variable Bühne von Oliver Opara gehängt und jeweils zu Szenenbeginn kurz per Spot beleuchtet, bieten dem Zuschauer zeitliche Orientierung in diesem Wechselbad. Das Kammerstück setzt sich im Instrumentarium fort. Unter Leitung von Mark Johnston am Klavier spielen

ein Geiger, zwei Cellisten, ein Bassist (alternierend am E-Bass) und ein E-Gitarrist unaufdringlich, konzentriert und ausgewogen. Die Musik prägt stilistische Vielfalt zwischen Swing, Gospel, Folkrock, auszumachen sind auch Anklänge an Schubertsches Liedgut und jiddische Einflüsse: Jamie ist jüdisch, Catherine nicht. Aber nur er thematisiert vor imaginären Dritten diesen Unterschied zum Anfang der Romanze. Beide Darsteller gehen voll in ihrer Rolle auf, und wer da glaubt, Musical sei leichter zu singen als Oper, wird hier eines Besseren belehrt: Der Tenor und die Sopranistin bewältigen einen Kraftakt, der höchsten Respekt verdient: Sehenswert! Auch weil es in vielerlei Hinsicht ein Musical abseits des Mainstreams ist.

WEITERE AUFFÜHRUNGEN von „Die letzten fünf Jahre“ im Alten Gasometer Zwickau am heutigen Samstag, 15 Uhr sowie am 5., 6. und 10. Juni, 19.30 Uhr. Kartentelefon 03741 27414647. » theater-plauen-zwickau.de

Streunerin balanciert durch das Unterholz des Lebens

Das Theater Plauen-Zwickau bringt Wolfgang Herrndorfs Romanfragment „Bilder deiner großen Liebe“ auf die Bühne. Tanja Krone inszenierte eine Sinnsuche.

VON LUTZ KIRCHNER

PLAUE/ZWICKAU – Nadine Afsmann packt an: Aus einem Haufen roher Bretter im Zentrum der Kleinen Bühne des Vogtland-Theaters in Plauen zieht die junge Schauspielerin eine Planke, die Rinde noch dran, so lang, dass sie die Scheinwerfer vom Bühnenhimmel holen könnte. Ein Brett nach dem anderen

stemmt sie mit Kraft und Geschick hoch, lehnt das Holz ringsum gegen die Bühnenwände. Den Wald stellt das vor. Sie trägt langes, blondes Haar, ein flatterndes Sommerkleid, Schutzhandschuhe, wegen der Splitter, und ist die nächsten 90 Minuten ohne Pause barfuß unterwegs. Isa, die Ausreißerin aus Wolfgang Herrndorfs Erfolgsroman „Tschick“, ist zurück, dem Irrenhaus entronnen, in die Wälder geflohen und schlägt auf der Suche nach einem Sinn eine Gasse durch das Unterholz des täglichen Wahnsinns. Da ist viel Licht, doch am Ende Dunkelheit. Der Applaus am Premierabend am Freitag fiel hochverdient reichlich aus.

Mit eben soviel Courage und Energie wie bei der Vervollkommnung des Bühnenbilds, entwickelt von Christine Gottschalk, wirft sich



Nadine Afsmann ist Isa, die Ausreißerin mit dem angeblich angeschlagenen Verstand. FOTO: PETER AMTUNOWITSCHEW/THATER

Nadine Afsmann unter Tanja Krones Regie in Herrndorfs unvollendet hinterlassenen Text. Mit enormer Spielfreude malt sie das Charakterbild der jungen Frau, die Autoritäten

hasst, das Falsche auf den ersten Blick erkennt und doch das Richtige auf ihren Wanderungen nicht findet. Nachdenklichkeit, Sehnsucht, Angst, Wut, Verletzlichkeit und

Das Stück

„Bilder deiner großen Liebe“ folgt Isa, der aus Herrndorfs Roman „Tschick“ bekannten Streunerin, auf einer neuen Tour. Sie lebt in Wäldern und schläft unterm Sternenzeil. Auf ihren Wanderungen monologisiert sie und trifft seltsame Zeitgenossen.

Nächste Aufführungen: 23.10., 19.30 Uhr; 26.10., 10 Uhr; 26.10., 18 Uhr; 1.11., 18 Uhr; 18.11., 18 Uhr; 20.11., 10 Uhr. Die Premiere im Zwickauer Theater in der Mühle: 16.1., 19.30 Uhr.

» www.theater-plauen-zwickau.de

das mit jugendlichem Charme und ansteckender Begeisterung, Björn-Ole Blunck assistiert dabei. Er zeigt in knappen Szenen Menschentypen, denen Isa auf ihrer Tour durch die hinteren Wälder der menschlichen Existenz begegnet: einen seltsamen Binnenschiffer etwa, einen kauzigen Schriftsteller oder einen Hillbilly in der Lodenjoppe.

Tanja Krones Inszenierung nach der Bühnenfassung von Robert Koll erscheint temporeich, erfrischend abstrahiert, losgelöst vom eigentlichen Handlungsstrang der Vorlage. Die Texte, Gedanken, Assoziationen, Wortketten und Splitter fügt sie zu einem verschlungenen motivischen Labyrinth, zu einer Art szenischen Ballade, zu einem Loblied auf die Nachdenklichkeit und Unbestechlichkeit im Leben – des Zusehens und Zuhörens wert.

Tina Pleske
Kultur
20.10.15



Emotionale Performance: Dramaturgin Karima Wolter sowie die Schauspieler Anna Striesow, Nadine Afsmann und Björn-Ole Blunck (von links) informierten den Kulturausschuss über ihre finanzielle Situation. FOTO: SABINE SCHOTT

Bezahlung: Künstler halten Brandrede

FP PL 08.09.18

Mindestens einen akademischen Abschluss haben viele Ensemble-Mitglieder des Theaters Plauen-Zwickau. Entlohnt werden sie oft wie Ungelernte.

VON SABINE SCHOTT

PLAUE – So farbenfroh wie am Donnerstagabend ging es im Kulturausschuss des Stadtrates wohl noch nie zu – und auch nicht so emotional: Teils kostümierte Mitglieder des Theaterensembles hielten im Zuschauerraum der Kleinen Bühne vor den Bürgervertretern eine Brandrede. Sie machten auf ihre finanzielle Situation und strapazierten Arbeitsbedingungen aufmerksam.

Für die Vertreter des Netzwerks der Bühnenschaffenden sprachen Dramaturgin Karima Wolter sowie die Schauspieler Anna Striesow, Nadine Afsmann und Björn-Ole Blunck unter einem Plakat: „The Show must go on – aber unter fairen Bedingungen“, stand darauf. „Wir sind nicht Künstler geworden, um reich zu werden“, sagte Wolter, die wie ihre Kollegen einen sogenannten Normalvertrag Solo hat. Demnach muss 48 Stunden pro Woche gearbeitet

Kurzfristiger Dienstplantausch, Proben vormittags und abends sowie Vorstellungen an Feiertagen, Erreichbarkeitspflicht und die Gefahr der Nichtverlängerung des Engagements – für all dies werde lediglich Mindestgage gezahlt: 2000 Euro brutto. „Einen festen freien Tag haben wir nicht“, so Afsmann. Und bei einem Intendantenwechsel drohe die Kündigung, weil jeder sein Team in der Regel mitbringe.

„Wir sind in Sorge, dass es erneut zu einem Stellenabbau kommt“, sagte Blunck und bezog sich auf das anstehende Ende des Haustarifvertrags

Haustarifvertrag wird beendet: Ab Januar gibt's Tarif

Sandra Kaiser, Geschäftsführerin des Theater Plauen-Zwickau (Foto), sprach jetzt im städtischen Kulturausschuss zur wirtschaftlichen Struktur am Musementap.

Sieben Millionen Euro mehr werden vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst ab dem Jahr 2019 zur Verfügung gestellt – Geld, das auch in die Entlohnung der Künstler investiert werden soll. Statt des Haustarifvertrags, bei dem auf neun Prozent verzichtet wird, könnte



ab Jahresbeginn. Was sich zuerst gut anhöre, weil es ja mehr Geld gibt, berge Risiken, zum Beispiel wegen des wegfallenden Kündigungsschutzes.

Betroffene müssten selbstbewusster auftreten, um sich gegen die „hanebüchene Bezahlung“ zu wehren, appellierte Lutz Behrens, beratender Bürger der SPD. „Gutes Geld für gute Arbeit“, will Bürgermeister Steffen Zenner (CDU) gern zahlen.

Nach betroffenem Schweigen gab es am Ende Applaus und, als Hoffnungsschimmer, einen Konfetti-Regen.

„Jahrelang haben wir darum gekämpft“, so die Geschäftsführerin.

Entfallen werde der sogenannte Freizeitausgleich, was mehr Theaterbetrieb bedeute. „Ebenso gibt es die schützende Glocke des Kündigungsschutzes nicht mehr“, sagte Kaiser. Und: „Das Theater ist ausgezehrt, wir können keinen Stellenabbau mehr verantworten, wenn wir ein Mehrspartenhaus bleiben wollen.“

Wie hoch die Differenz zwischen den Kosten für die derzeitigen Gagen und einer tariflichen Bezahlung sei, wollten Ausschussmitglieder wissen. „Es handelt sich um einen sieben-

„Puh, da muss man erst mal durchatmen“

Psychothriller „Die Stille und der Clown“ aus der Feder von Schauspielerin Nadine Aßmann feiert großartige Premiere

VON KATRIN PUTZBACH-TIMM

Schwedt. Das war nicht nur die Premiere des neuen Stückes vom MUT! Klub, dem Theaterjugendclub der Bürgerbühne Schwedt. Es war auch die Uraufführung eines meisterhaften Stückes aus der Feder von Schauspielerin Nadine Aßmann. Es war der gelungene Versuch, das theater-untypische Genre des Psychothrillers auf die Bühne zu bringen. Und es war mehr als das Laienspiel junger Menschen zwischen 14 und 27 Jahren. Das war ganz

großes Theater, was da am Donnerstagnacht über die kleine Hinterbühne der Uckermärkischen Bühnen ging.

„Dunkelheit, Stille. Schweigen, ... das die Stille unerträglich werden lässt“, so beginnt der düstere Stoff, der bereits einige Jahre in der Schreibschublade von Nadine Aßmann schlummerte, bevor sie es ihrem Kollegen Peter-Benjamin Eichhorn zeigte, der es dann für den MUT! Klub vorschlug.

Getarnt als beschauliches Familienidyll nimmt ein Drama sei-

nen Lauf, das beim Zuschauer für Gänsehaut und Atemlosigkeit sorgt und stellenweise gern vergessen macht, dass es sich um Amateurtheater handelt.

Der Zuschauer glaubt schnell, das Rätsel um das plötzliche Verstummen der Tochter gelöst zu haben, im Gegensatz zur vor Liebe zum neuen Ehemann blinden Mutter, die nicht sehen will und kann, welche Rolle der Stiefvater spielt. Doch der Stiefvater wird unerwartet eines besseren belehrt, erliegt manchem Irrtum und folgt atemlos den zahlrei-

chen Wendungen im Geschehen. So sucht auch der von Georg Wiemer gespielte Psychiater überzeugend verzweifelt nach der Wahrheit im dunklen Familiengeheimnis. Gut und Böse sind bald nicht mehr auseinander zu halten.

Diese subtile Manipulation der Gefühle erreichen Nadine Aßmann und Peter-Benjamin Eichhorn nicht durch Effekthascherei, sondern mit akkurater und bis ins Detail sauberer Inszenierung und dem perfekten Zusammenspiel von Ton, Licht, Bühnenbild, Dramaturgie und Maske. Letzteres ist auch Ergebnis der Unterstützung durch die Kollegen der Uckermärkischen Bühnen, bedankt sich Theaterpädagogin Waltraud Bartsch.

Und es ist das Produkt einer intelligenten Umsetzung eines heftigen Themas, das seine Darsteller bis an ihre emotionalen und schauspielerischen Grenzen brachte. „Absolut diszipliniert gespielt“, bestätigt Roy Blacha vom Brandenburgischen Amateurtheaterverband ihnen ein hohes Niveau.

Die zarte Natalie Döhring ist die Idealbesetzung für die vierzehnjährige Mina. Die Schülerin, die selbst erst im Mai fünfzehn wird, verleiht ihrer Figur die glaubwürdige Verletzlichkeit und spielt dennoch kraftvoll. Dass es die erste „wirklich große Rolle“

ist und sie erst seit Anfang des Schuljahres dabei ist, wird nicht spürbar.

Auch die sechs Clowns, die der Aufführung ihren Titel und Tempo geben, sind unverzichtbares stilistisches Element. Im Verlauf der Handlung werden die nächtlichen Geister aus dem Kinderzimmer zu den Gespenstern der Mutter, grandios gespielt von Sabine Baumüller. Sie hatte beim ersten Lesen des Textbuches Angst vor eigenen Emotionen, spürte aber bald den Reiz, andere Seiten der Schauspielkunst auszuloten. Im Finale spielt sie sich die Seele aus dem Leib.

„Puh, da muss man erst mal durchatmen“, bringt es ein Zuschauer am Ende auf den Punkt der Betroffenheit. Das Klatschen des Publikums fällt anfänglich schwer, doch will dann nicht mehr enden. „Jede Minute verdient“, wie Roy Blacha bescheinigt. Und eine erleichterte, strahlende Nadine Aßmann gesteht, dass ihre Schützlinge sie an diesem Premierenabend noch einmal mehr „umgehauen und überzeugt“ haben.

Die nächste Möglichkeit zum Blick in menschliche Abgründe besteht am 21. Mai oder 17. Juni beziehungsweise im Rahmen der Schultheatertage.



Sorgen für Gänsehaut und Atemlosigkeit bei den Zuschauern: Die Schauspieler des MUT! Klubs, der Theaterjugendclub der Bürgerbühne Schwedt, brachte den Psychothriller „Die Stille und der Clown“ von Nadine Aßmann in Schwedt auf die Bühne. Foto: MOZ/Oliver Voigt

Mehr Bilder zum Thema: www.moz.de/fotos

Stationen einer Künstlerehe

»Die letzten fünf Jahre« in Zwickau



Jamie ist fort und er kommt nicht zurück ... Und ich steh' weinend da.« – Das Ende der Ehe von Cathy und Jamie ist gleichzeitig der Anfang von Jason Robert Browns »Die letzten fünf Jahre«. 2001 feierte das Kammermusical für zwei Personen, mit dem der Autor seine eigene erste Ehe verarbeitete, Uraufführung in Chicago. 2005 folgte die Deutschlandpremiere (deutsche Fassung von Wolfgang Adenberg) in Wuppertal, 2014 wurde das Stück mit Anna Kendrick und Jeremy Jordan in den Hauptrollen verfilmt. Nun ist es als Produktion des Theaters Plauen-Zwickau im Alten Gasometer Zwickau zu sehen.

Der Reiz des Stückes liegt in zwei Dingen: Erstens in den vierzehn Liedern, die die Handlung transportieren, miteinander verwoben sind und gesprochene Dialoge fast vollständig ersetzen. Zweitens in der diametralen Erzählweise – während Jamie die Beziehungsgeschichte chronologisch von Beginn an berichtet, blickt Cathy zurück auf die gemeinsamen fünf Jahre. So leben und erzählen die Figuren aneinander vorbei, sie treffen sich nur einmal bei der Hochzeit.

Die Umsetzung erfordert Fingerspitzengefühl, Facettenreichtum und Klarheit von Regie, Darstellern und Musikern, damit die verschiedenen Emotionen das Publikum erreichen und die Zuschauer nicht den Faden verlieren auf der Reise durch die fünfjährige Beziehung von Cathy und Jamie. All das kann die Zwickauer Produktion aufbieten.

Ira Theofanidis überzeugt in der Rolle der Cathy sowohl gesanglich als auch schauspielerisch auf ganzer Linie. Facettenreich spiegelt sie die gesamte emotionale Bandbreite der Rolle wider und nutzt jedes Solo aus, um ihrer Figur durch verschiedene Nuancen noch mehr Tiefe zu verleihen. Sebastian Seitz als Jamie hat es schwer, da mitzuhalten, zumal ihm die Rolle im ersten Teil nicht viel mehr erlaubt, als der charmante und verliebte Autor zu sein. Doch im zweiten Teil der Geschichte, nach der Hochzeit, zeigt auch er, dass mehr in ihm und seiner Figur steckt. Gesanglich wird er im Verlauf der Handlung immer stärker und nutzt schließlich auch seine Soli emotional voll aus. Hervor-

zuheben ist seine Interpretation der verschiedenen Casting-Directoren bei Cathys Auditions, denen Seitz mit sichtlicher Spielfreude Profil verleiht – Erinnerungen an den ein oder anderen berühmten Poptitanen sind dabei natürlich rein zufällig.

Oliver Oparas Ausstattung ist schlicht, aber praktisch. Wenige Kostümwechsel in moderner Kleidung reichen aus, um das Beziehungsgeschehen abzubilden. Das Bühnenbild ist in Grau gehalten und kann mit zwei Türen, einer Art Schiebewand und wenigen mobilen Requisiten den Innenraum einer Wohnung ebenso abbilden wie die Geschehnisse auf einer Pressekonferenz, einer Lesung, einer Autofahrt oder in New York. Über dem gesamten oberen Bühnenrand hängen Schwarz-Weiß-Bilder, welche die wichtigsten Stationen der Beziehung zeigen. Während eines Songs wird jeweils ein Bild beleuchtet. Dies erleichtert es dem Zuschauer, der Handlung zu folgen.

Die fünfköpfige Band (Violine, Cello, Bass, Gitarre) unter der musikalischen Leitung von Mark Johnston am Klavier ist rechts vor der Bühne platziert, gut sichtbar für die Zuschauer. So kann man nicht nur Johnstons einfühlsames Dirigat und das hohe Niveau der Musiker bewundern, sondern direkte und gewollte Interaktionen zwischen Band und Darstellern werden möglich.

Die Inszenierung geht insgesamt recht flüssig über die Bühne, wenngleich manche Umbau-/Umziehpausen doch etwas zu lang dauern und leider auch nicht immer durch Musik überbrückt werden.

Nadine Aßmann, selbst Musicaldarstellerin, gibt mit dieser Inszenierung ein gelungenes Regie-Debüt mit Herzblut, Leidenschaft und erfrischenden Einfällen wie einem übergroßen Wattekopf für Seitz, wenn seine Figur sich mal wieder in der Traumwelt »Jamieland« befindet.

»Die letzten fünf Jahre« in Zwickau berührt, lädt zum Mitlachen, Mitweinen und Mitfühlen ein und macht Lust auf weitere Inszenierungen der Nachwuchsregisseurin.

Lisa-Maria Mehrkens

Abb. oben von links:

1. Jamie (Sebastian Seitz) und Cathy (Ira Theofanidis) verliebt und glücklich an ihrem Hochzeitstag – dem einzigen Tag, an dem sich Erzählstränge und Figuren begegnen
 2. Nach fünf Jahren Beziehung scheint es aus zu sein. Jamie (Sebastian Seitz) startet einen letzten Versuch, sich mit Cathy (Ira Theofanidis) zu versöhnen
- Fotos (2): Sermon Fortapelsson

Die letzten fünf Jahre

Jason Robert Brown
Deutsch von Wolfgang Adenberg

Theater Plauen-Zwickau
Alter Gasometer Zwickau – Malsaal
Premiere: 9. Mai 2019

Regie &
Choreographie Nadine Aßmann
Musikalische Leitung Mark Johnston
Ausstattung Oliver Opara
Licht Stephan Schürer
Ton André Martin

Catherine (Cathy)
Hiatt Ira Theofanidis
Jamie Wellerstein Sebastian Seitz

BUCU Zwickau 04.05.19

Musicalteam gibt Einblicke in seine Arbeit

THEATER Schauspielerin Nadine Aßmann stellte ihre Inszenierung des Musicals „Die letzten fünf Jahre“ vor

Zwickau. Das Theater Plauen-Zwickau führt das Kammermusical „Die letzten fünf Jahre“ im Alten Gasometer auf. Die Premiere findet am 9. Mai um 19.30 Uhr statt. Am 1. Mai lud das Theater zur Einführungsmatinee ein. Dabei traf der Darsteller Sebastian Seitz mit dem Song „Wäre ich nicht überzeugt von dir!“ das Publikum sozusagen mitten ins Herz. Der klassische Sänger bewies dabei sowohl sein schauspielerisches Talent, als auch, dass er sich gesanglich bestens auf dem Musical-Parkett bewegen kann. In „Meine Göttin“ besingt sein Held, der aufstrebende Schriftsteller Jamie seine Auserwählte, die junge Musicaldarstellerin



Regisseurin Nadine Aßmann (2.v.l.) und ihr Team stellten zur Matinee am 1. Mai das Musical „Die letzten fünf Jahre“ vor. Foto: Ludmila Thiele

in Cathy (Ira Theofanidis). Inszeniert wurde das 90-minütige Stück von Nadine Aßmann, die seit 2015 als Schauspielerin am Theater Plauen-Zwickau engagiert ist. Nun stellte sich die studierte Musical-

darstellerin erstmals als Regisseurin dem Publikum vor. „Ich liebe es zu spielen und an einer Rolle sehr intensiv zu arbeiten, finde es aber auch sehr spannend, die Verantwortung für die ganze Vision zu übernehmen“, sagte die 31-Jährige. „Ich freue mich sehr, dass ich diese Verantwortung jetzt für dieses sehr authentische, sehr heutige und dramaturgisch sehr außergewöhnliche Musical übernehmen darf, in dem es um ein sehr menschliches Thema geht, das jeder kennt: Das Scheitern einer Beziehung. Uns war dabei aber ganz wichtig, dass das Publikum nicht deprimiert aus der Vorstellung geht, sondern mit dem Gefühl: Jedem

Ende wohnt ein Anfang inne“, so die Regisseurin. Der Ausstatter Oliver Opara erklärte: „Ich habe mich beim Bühnenbild von den Bildern inspirieren lassen, die manchmal das Einzige sind, was von einer gescheiterten Beziehung bleibt.“ Die Dramaturgin Ulrike C. Berger wies daraufhin: „Unser Theater gehört zu den wenigen, in dem das Musical nicht nur vom Klavier, sondern von der im Original geplanten instrumentalen Besetzung begleitet wird.“ Der musikalische Leiter Mark Johnston sprach von dankbarer Akustik im Gasometer und kündigte virtuose Musiker an, die zusammen mit ihm den Instrumentalen Part übernehmen. //h

Sissi und Franz beehren Zwickau

Freie Presse Zwickau 04.02.19

Mit 450 Gästen war der 22. Theaterball zwar nicht ganz ausverkauft, doch es war die zweithöchste Besucherzahl in seiner Geschichte.

VON LUDMILA THIELE

ZWICKAU – Zum Anbeten schön, majestätisch würdevoll und gleichzeitig vom Schmerz erfüllt: So gab die Schauspielerin Nadine Aßmann die österreichische Kaiserin Elisabeth – im Solo „Ich gehör nur mir“ und mit „Boote“ im Duett mit dem Schauspielkollegen Marcel Kaiser als Kaiser Franz Joseph I. Die beiden Songs aus dem Musical „Elisabeth“ von Sylvester Levay reihten sich wie Perlen einer kostbaren Kette in das große Galaprogramm des Theaters Plauen-Zwickau ein, das sich bei seinem 22. Ball im Konzert- und Ballhaus „Neue Welt“ dem Motto „Kaiserwalzer“ widmete.

Sandra Kaiser, Geschäftsführerin des Theaters, kündigte bereits zur Eröffnung des Theaterballs an: „Wir werden das Beste präsentieren, was Theater zu bieten hat.“ So zeigten die Balletttänzer des Theaters in einer Choreografie von Ekaterina Tumanova, wie wunderschön der „Kaiserwalzer“ von Johann Strauss Sohns klassisch vertanz werden kann.

Sobald der 1. Kapellmeister Vladimir Yaskorski den Dirigierstab für



Nadine Aßmann und Marcel Kaiser begeisterten die Gäste als Sissi und Franz beim 22. Zwickauer Theaterball. FOTO: RALPH KÖHLER

die Balleröffnung übernahm, strömte das Publikum zu „An der schönen blauen Donau“ auf die Tanzfläche. Für die Tanzmusik im Saal sorgte anschließend die Band Cosmic Light, und im Foyer die Bands Saxnrock und Triologie.

Sandra Kaiser hatte eine große Bitte an die 450 Ballgäste: „Wir sind in Zwickau zurzeit zu zehn Spielorten unterwegs. Die Rückkehr ans Gewandhaus, unsere Hauptspielstätte, ist für Mitte 2020 geplant. Wir hoffen sehr, dass wir planmäßig einziehen können. Und wir haben einen Herzenswunsch: einen Bühnenflügel für die neue Bühne. Darauf sparen wir schon lange. Heute haben wir im Foyer ein kleines Spenden-Klavier aufgestellt, damit es mit Ihren Spenden schneller zu einem großen Flügel wachsen kann.“ Außer dem Spenden-Flügel befand sich

im passend zum Motto geschmückten Foyer auch ein großer Flügel, der kurz vor Mitternacht zum Einsatz kam. Der Generalmusikdirektor (GMD) Leo Siberski, der zuvor das Philharmonische Orchester beim Galaprogramm leitete, wurde dabei zum Mitglied der Midnight-All-Stars-Band. „Sie wurde nur für heute gegründet, damit wollen wir dem Publikum ganz andere Facetten unseres Könnens zeigen“, sagt der GMD. Dabei brachte unter anderem die klassische Sängerin Marija Mitic mit einem sinngemäß aus dem Englischen als „Du hast mich unterschätzt“ übersetzten Titel das vor der improvisierten Bühne dicht gedrängte Publikum ins Staunen.

Fürs Staunen sorgten auch die Fliegenden Sachsen, die ein Programm boten, das an Professionalität seines Gleichen sucht.

Ehrung für Baritonsänger

Sebastian Seitz (31, Foto) ist der neue Publikumsliebbling. Damit gelang es dem Bariton wie schon 2017 dem Tenor Jason Kim, die Vorherrschaft der Balletttänzer zu unterbrechen. „Es kam für mich ganz überraschend. Ich habe mich hinter der Bühne auf den nächsten Auftritt vorbereitet, als ich plötzlich auf die Bühne gerufen wurde“, sagte Seitz, der seit drei Jahren zum Ensemble des Musiktheaters gehört. Voll des Lobes auf den begabten Sänger, waren sowohl Operndirektor Jürgen Pöckel, der zum fünften Mal den Theaterball moderierte, als auch Generalintendant Roland May, der besonders das große schauspielerische Talent des Sängers hervorhob. „Wir sind froh, dass er auch noch in der nächsten Spielzeit unser Mitglied bleibt“, sagte er. Henry Klüglich, Vorsitzender des Zwickauer Theaterfördervereins, freute sich über die rege Teilnahme an der Wahl des Publikumsliebblings.



FOTO: RALPH KÖHLER

Übrigens ist Sebastian Seitz seit zehn Jahren vergeben. „Wir hatten gestern unser Zehnjähriges“, verriet er am Samstag. Seine Frau Marie (29) ist Deutschlehrerin und stammt wie er aus der Nähe von Kassel. Sie kommt nicht nur zu den Theaterbällen und Premieren, sondern so oft wie möglich nach Zwickau, um ihren Mann auf der Bühne zu erleben. //h